

Himmelsblum;/ dein süßes Evangelium/ ist lauter Milch und Honig./ Ei mein Blümlein,/ Hosianna! Himmlich Manna, das wir essen,/ deiner kann ich nicht vergessen.

3) Gieß sehr tief in das Herz hinein,/ du leuchtend Kleinod, edler Stein,/ mir deiner Liebe Flamme,/ dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib/ an deinem auserwählten Leib,/ ein Zweig an deinem Stamme./ Nach dir wallt mir/ mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet/ dich, des Liebe mich entzündet.

4) Von Gott kommt mir ein Freudenschein,/ wenn du mich mit den Augen dein/ gar freundlich tust anblicken./ Herr Jesu, du mein trautes Gut,/ dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut/ mich innerlich erquickten./ Nimm mich freundlich/ in dein Arme und erbarme dich in Gnaden;/ auf dein Wort komm ich geladen.

Gebet

Wunderbarer Gott, du schenkst uns die Stille der Begegnung mit dir. Du gibst dem Licht des Glaubens neue Kraft, und es tut gut, auf deine Stimme zu achten. Lass uns in den Dunkelheiten und Ängsten unseres Lebens spüren, dass wir in deinen Tag hineinleben. Schenke uns offene Herzen und hilf uns, deiner Herrlichkeit in uns Raum zu schaffen - bis der Tag anbricht und der Morgenstern in unseren Herzen aufgeht.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse sein Antlitz leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR erhebe sein Antlitz über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum Letzten Sonntag nach Epiphanias 30.01.2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Mit dieser Woche im Kirchenjahr endet die Weihnachtszeit nach 40 Tagen am 2. Februar. Noch einmal steht die Erscheinung, das Sichtbarwerden Gottes auf Erden im Mittelpunkt, bevor der Weg im Kirchenjahr über die Passionszeit weitergeht Richtung Ostern. *Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir* (Jes 60,2b), sagt uns das Wort für die Woche zu, mit dem wir uns in einer dunklen Zeit aufmachen, in der Gottes Licht schon da ist und hier und da in uns und um uns aufscheint.

Einstimmung: (*Habakuk 3,4.3 und Psalm 97,1f.6.12*)

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen. Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich * und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Wolken und Dunkel sind um ihn her, *

Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, * und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Ihr Gerechten, freut euch des HERRN *

und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.
Seine Hoheit bedeckt den Himmel,
und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir heißen den »Gott ganz für uns« willkommen:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Unser Lob birgt uns in seinem Frieden:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr./ und Dank für seine Gnade/

darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein

Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat./ nun ist groß Fried
ohn Unterlass./ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir loben, preisen, anbeten dich./ für deine Ehr wir danken./
dass du, Gott Vater, ewiglich/ regierst ohn alles Wanken./ Ganz
ungemessn ist deine Macht./ allzeit geschieht, was du bedacht./
Wohl uns solch eines Herren!

Wir beten in der Stille...

Gott, lass mich vor dir schweigen, damit ich dich hören kann.
Lass mich dir öffnen, damit du eintreten kannst. Lass mich vor
dir leer werden, damit du mich füllen kannst. Lass mich stille
sein, damit du in mir wirken kannst. Lass mich in dir bleiben
und wissen, dass du mein Gott bist. Amen.

Lesung des Evangelium: Matthäus 17,1-9

voller Erwartung auf Gott? Solche verwandelnden Begegnungen
sind nicht einfach, sondern eine Herausforderung: Vielleicht
strahlt unser Angesicht nicht so, wie das von Mose, aber wer
solche Begegnungen gemacht hat, wird verändert. Das kann
dazu führen, dass man wie zu Zeiten, als die Kirche im 4. Jahr-
hundert zum Normalfall wurde, aussteigt und in die Wüste geht,
der Anfang des Mönchstums. Wie viele leiden darunter, dass sie
sich nicht mehr mit ihrer Umwelt verstehen, weil andere Dinge
wichtiger geworden sind? Wieviel davon verschweigen wir
heute, weil wir uns nicht dem Spott und Unverständnis der
anderen aussetzen wollen, die unter der Voraussetzung leben,
das gibt es gar nicht? Nahtoderfahrungen etwa und andere
Durchbrüche, die sich nicht erzwingen lassen? Das hat es nicht
nur früher gegeben, das passiert auch jetzt. Trost und Frieden,
eine Freiheit in aussichtsloser Situation, dass sich alles verwan-
delt. Aber man darf nicht weglaufen, nicht das Geheimnis des
Lebens in Formeln sperren. Es ist der so viel größere Gott und
seine Zuwendung, die uns innerlich strahlen lässt, uns Raum und
Freude, Vertrauen und Zukunft schenkt. Es ist gut, wenn wir das
nicht verstecken müssen, sondern teilen können.

Glaubensbekenntnis

Lied: Gesangbuch Nr. 70 (gedichtet in einer Pestepidemie)

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Wie schön leuchtet der Morgenstern/ voll Gnad und Wahrheit
von dem Herrn./ die süße Wurzel Jesse./ Du Sohn Davids aus
Jakobs Stamm./ mein König und mein Bräutigam./ hast mir
mein Herz besessen./ lieblich, freundlich./ schön und herrlich,
groß und ehrlich, reich an Gaben./ hoch und sehr prächtig
erhaben.

2) Ei meine Perl, du werthe Kron./ wahr' Gottes und Marien
Sohn./ ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein

damals nicht sehen, wie der Glanz nachlässt, aber *der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*, und die bleibt. So hat Paulus recht, auch wenn er die Geschichte damit auf den Kopf stellt, die eigentlich dasselbe sagt, wie Paulus. Denn der Glanz erneuerte sich jedes mal, wenn Mose in der Stiftshütte vor Gott trat. Paulus hat recht, weil wir dazu neigen, das persönliche, verwandelnde Gottesverhältnis lieber in Formeln und Worte zu fassen, es in Normen zu versachlichen und diese einander vorzuhalten. Aber dieser Gott ist ganz anders. Das haben Menschen von Anfang an mit ihm erlebt. Und von Anfang an haben sie auf der anderen Seite diesen Gott und seinen Anspruch auf uns einzuhegen versucht. Aus lebendiger Begegnung ein Gesetz gemacht, das man handhaben kann, und vielleicht genauso leicht zur Seite legen, bis hin zur *Rundablage*. Dabei sind es nicht abstrakte Richtigkeiten, mit denen Gott uns für die Freiheit rüsten will, sondern ein Zutrauen, das groß macht, das uns strahlen lässt: Gott macht sich bis zu einem Grade berechenbar für uns, dass wir nicht erschreckt den Mose vorschicken müssen, wie die Israeliten damals, denen Gott doch allen begegnen wollte. Gott lässt von seiner Freiheit, seiner Willkür (eigentlich ein neutrales Wort für die Macht, den eigenen Willen durchzusetzen, hat es ja bei uns heute nicht umsonst einen negativen Klang) und gibt sich ein Gesetz, indem er - wie die Rabbinen lehren - selbst täglich liest, damit er ein Gott ist, den man zwar nicht berechnen kann, aber mit dem man rechnen, ja rechten kann (Moses Fürbitte).

Aber traut man sich, sich auf den einzulassen und lässt sich von dem Gott, der sich bindet, wie ein Mutterschoß Leben und Zukunft zu geben (barmherzig), der sich wie ein Vater herablässt, sein neugeborenes Kind anzunehmen (gnädig), lasse ich mich von diesem Gott selbst einbinden in seinen Bund? Schauen wir auf solche Momente, in den sich etwas in uns bewegt hat? Sei es im Rückblick auf unser Leben wie auch in die Zukunft

Halleluja! Die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit *
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit. Halleluja!

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Jesus nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.
Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.
Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.
Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext 2. Mose 34,29-35

Was beeindruckt uns eigentlich, ja, was sagen wir mit diesem Wort *beindruckt*? Wenn mich etwas beeindruckt, dann hat sich da etwas in die sozusagen weiche Außenhaut unserer Seele eingedrückt. So wie wir manchmal Druckstellen auf der Haut bekommen, so hinterlässt auch das, was uns beeindruckt, Spuren an uns und in uns. Von des Spuren einer Gottesbegegnung erzählt der Predigttext. Er nimmt uns mit in die Anfänge Israels, in die Wüstenzeit, als das Volk mit Mose unterwegs war. Aus

Ägypten ist man entkommen, am Schilfmeer gerettet und nun am Berg Sinai oder Horeb angekommen, wo der Gott, der in die Freiheit geführt hat, den Bund mit dem Volk Israel schließt und sich selbst und die Menschen mit den Geboten bindet: *Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland aus dem Haus der Knechtschaft, geführt habe. Du wirst, du sollst, du tust...*, so gibt der HERR einen Lebensrahmen für die Freiheit. Gott sagt diese Worte zum ganzen Volk. Gebote heißen sie eigentlich nicht, denn die grammatische Form im Hebräischen umfasst den Auftrag und das Vertrauen und die Überzeugung, du tust das auch in einem. Wir können das im Deutschen nicht nachmachen und sagen deshalb nur *du sollst*. Das ganze Volk am Fuße des Berges sieht den Donner und die Blitze, den Ton der Posaune und den Berg rauchen und flieht. Von Ferne sagen sie zu Mose: *Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben*. Und so wird Mose zum Mittler und empfängt die weiteren Regeln. Als er lange weg bleibt, verliert das Volk den Glauben an den unsichtbaren Gott und den Mittler Mose und macht sich in seiner Ohnmacht einen Gott der Macht, das goldene Kalb, das eigentlich ein Stier ist. Mose kommt mit den Gebotstafeln und zerbricht sie. Als Fürsprecher verhandelt er mit Gott, der das Volk fallenlassen will, und bewegt Gott sozusagen über seinen Schatten zu springen. Dann kommt Mose mit neuen Gebotstafeln zurück zum Volk, hier setzt der Predigttext ein: *Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen.*

Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

So die Eindrücke in Moses Seele, die von innen bis auf die Haut nach außen *durchschlagen*, dass er etwas von der Herrlichkeit, der Würde, der Schönheit Gottes ausstrahlt, die ihn eben überwältigt hatte, dass er anbetend das ausspricht, was der Kern seiner Gotteserfahrung und der des Alten Testaments überhaupt ist (2. Mose 34,6f): *HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied.*

Dieses Glänzen ist schwer zu ertragen für die damals. Jesus sagt den Jüngern, die seine Verwandlung, die Verklärung auf dem Berg miterlebt haben: *Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist*. Denn Ostern erstrahlt der Auferstandene und Erhöhte allen Jüngern, schließlich auch Paulus, und reißt sie aus ihren Lebenszusammenhängen endgültig heraus. Paulus kann im 2. Korintherbrief diese Geschichte von Mose und der Decke polemisch gebrauchen (2.Kor 3,4-18) gegen alle, die - wie er selbst ja auch - die Gottesbegegnung in einem Gesetz suchen: *Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig*. Und so hätte Mose die Decke eigentlich gebraucht, damit die Israeliten